Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 16 (1990)
Heft: 4

Artikel: Brustprothesen - ein Tabu? : Ersatzteile im Intimbereich
Autor: Räber-Schneider, Katka
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-361094

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brustprothesen – ein Tabu?

Ersatzteile im Intimbereich

von Katka Räber-Schneider

"Der Prothesenkörper besteht aus hochwertigem Silikon mit ausgezeichneten physiologischen Eigenschaften. Er ist überzogen mit einem extrem dünnen und flexiblen Film, der neutral, toxikologisch einwandfrei und absolut hautfreundlich ist. Es gibt eine grosse Anzahl von Prothesenformen, welche optisch aufgrund ihrer Konsistenz sehr natürlich wirken. Die Prothesenunterseiten sind so gearbeitet, dass entsprechend der neuesten fertigungstechnischen und medizinischen Erkenntnissen keinerlei Druckstellen auftreten können und auch unterschiedliche Narbenbilder durch die flexible Auflagefläche nicht beeinträchtigt werden. In all den vielen Grössen und Formen besitzen die Prothesen die anatomisch richtige Schwere, reagieren wie eine natürliche Brust auf Bewegungen, besitzen eine gute Wärmeleitfähigkeit, daher keine Wärmestaus. Die Trageigenschaften sind hervorragend. Sie sind sehr anschmiegsam und erlauben alle sportlichen Aktivitäten wie Schwimmen, Tanzen, Gymnastik, Tennis usw.
Silikonprothesen sind fett-, chlor- und seewasserbeständig und gegen Sonneneinstrahlung unempfindlich."

In meinem Freundinnenkreis gibt es plötzlich zwei Frauen mit Brustkrebs. Inzwischen wegoperiert, aber sind die Frauen wirklich geheilt? Ein Telefonanruf aus dem Krankenhaus, der Atem stockt auf beiden Seiten der Leitung, die Worte bleiben im Halse stekken, der Schock lässt mich erstarren und mit sehr viel Zärtlichkeit der jeweiligen kranken Freundin gegenübertreten. Aber es soll mir niemand erzählen, was die Ärzte gerne behaupten, dass wir Krebskranke mit gleichen Augen anschauen wie Menschen mit Rheuma oder einer anderen Krankheit. Das Wort 'Krebs' übt immer noch eine magische Wirkung aus. Trotz grosser medizinischer Fortschritte, trotz verschiedenartiger Therapiemethoden, trotz Schulmedizin und Anthroposophie schwingt beim 'Krebs' der Tod mit. Und der nimmt keine Rücksicht auf das Alter oder auf die familiäre Situation.
In der Schweiz erkranken bei der weiblichen Bevölkerung ca. 7% an Brustkrebs (ungefähr jede 13. Frau). Jährlich werden bei uns 3000 Neuerkrankungen gemeldet (d.h. neudiagnostizierte Fälle von Brustkrebs = "Mamma-Karzinom"), in den USA erkranken 9%, d.h. jede 11. Frau. Nur zur Ergänzung: Extrem selten erkranken auch Männer an Brustkrebs.
In der Schweiz gehört Brustkrebs zum *häufigsten* Karzinom der Frau. Es handelt sich dabei um 25% der Krebserkrankungen bei Frauen. In den meisten westlichen Ländern ist Brustkrebs der häufigste Organkrebs überhaupt. In den USA ist bei den Frauen bereits der Lungenkrebs häufiger (Rauchen als falsch verstandene Emanzipation?).
In der Schweiz erhalten **2/3 der Frauen mit Brustkrebs eine Mastektomie** (Brustamputation und nur ein Bruchteil der Frauen entscheidet sich für einen "Wiederaufbau" (= Rekonstruktion). Unter Mastektomie wird heute meist nicht die früher durchgeführte "radikale" Mastektomie verstanden. Bei nichtinvasiven Karzinomen ist die sogenannte subkutane (unter der Haut durchgeführte) Mastektomie ausreichend, wobei die Lymphknoten in der

Achselhöhle mitentfernt werden. Die radikale Mammaamputation wurde inzwischen von eingeschränkt radikalen Operationsmethoden unter *Erhaltung* des Brustmuskels abgelöst. Die lokale Radikalität wurde dadurch nicht vermindert, d.h. das gesamte Drüsengewebe, die ganze Brust wird trotzdem entfernt. Die kosmetischen Ergebnisse sind aber wesentlich besser. Die Tumorentfernung mit Nachbestrahlung ist nur bei kleinem Tumor möglich und wird bei der Mehrheit der Patientinnen nicht durchgeführt.

Ersatzbrust unter die Haut

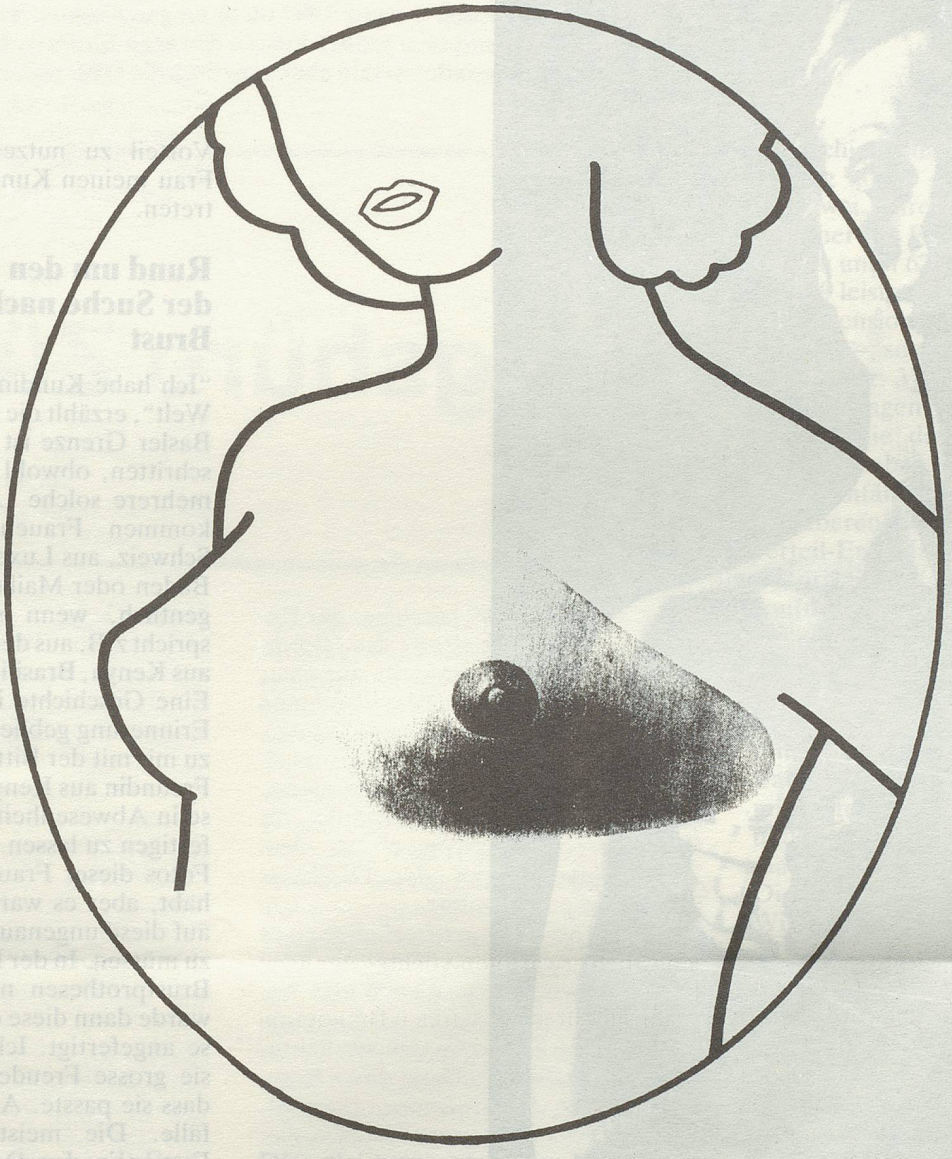
Aber die operierten Frauen möchten wie ganze Menschen weiterleben. Dabei sind in vielen Fällen Brustprothesen von grösster Bedeutung. An dieser Stelle wollen wir nicht lange von Implantaten sprechen. Obwohl die plastische Chirurgie eine Nachbildung der Brust oft ermöglicht, kommt es in vielen Fällen zu Komplikationen, bei denen der Körper den implantierten Silikon-Fremdkörper abstösst. Es entstehen Entzündungen oder eine übermässige Narbenbildung, die dann wiederum Verdacht auf weitere Knotenbildung auslösen kann. Weitere Operationen müssen folgen, die Zeit der Unsicherheit findet kein Ende. Bei sporttreibenden Frauen kann es öfters passieren, dass sich die implantierte Brust verschiebt und zum Beispiel in der Achselhöhle landet. Was komisch tönt, kann sich zu einem absoluten Horror und Stress für die Frau entwikkeln. Ich vernahm einige solche Gruselgeschichten und bin inzwischen sicher, dass die nur im BH eingelegte und mit einer Tasche rutschgesicherte Silikon-Brustprothese für brustoperierte Frauen viel mehr Vorteile bringt als eine implantierte Brust.
Der Wiederaufbau wird nicht von allzu vielen Chirurgen durchgeführt, und derseits besteht gar nicht bei allen Frauen der Wunsch nach der "Wiederherstellung".
Ganz sicher wird meist zur Nachbildung eine Chemotherapie verschrieben, die noch mögliche Tumorherde oder Metastasen beseitigen soll. Eine harte mehrmonatige Zeit für die behandelte Frau. Mehrtägige, unermessliche Übelkeit. Müdigkeit und häufiger Haarausfall – je nach Medikamentenkombination – und dann wieder ein Gefühl des Wohlergehens mit dem ängstlich erwarteten Stichtag der nächsten Einspritzung. Nach einem halben Jahr ist diese möglicherweise lebensrettende 'Rosskur' vorbei, wenn auch niemals vergessen.
Zusammengefasst lässt sich also sagen, dass auch heute in der Schweiz die grosse Mehrheit der brustkrebskranken Frauen eine Mastektomie bekommt und entspechend auf das Tragen einer externen Prothese angewiesen ist.

Berufung statt Beruf

Mit gemischten Gefühlen betrete ich das Sanitätshaus St. Johann in Basel, wo Frau Herzog die Brustprothesenabteilung leitet und zusammen mit einer ihrer Töchter, Frau Degen, die ratsuchenden Frauen betreut. Ich habe mir vorher viele Fragen überlegt, habe mich innerlich auf ein Thema eingestellt, das unter die Haut geht, obwohl die Brustprothesen, die Frau Herzog in ihrem unglaublich reichen Sortiment anbietet, gerade nicht unter die Haut der Patientin eingepflanzt werden.
"Vor zehn Jahren habe ich mit dem Verkauf von Brustprothesen angefangen, nachdem mein Mann und ich bereits 1973 das Sanitätsfachgeschäft übernommen haben. Das ist kein Beruf, das ist eine Berufung. Nur so kann ich am besten all den Frauen, die in einer Krisensituation zu mir kommen, helfen. Und es geht mir nur ums Helfen, nicht primär ums Kommerzielle. Sie verlangen meine ganze Person, geben mir aber so viel, diese persönlichen Erfahrungen mit den Kundinnen, denen ich zunächst zurückhaltend gegenübertrete und später oft zu einer Vertrauensperson werde. Wenn ich dann hie und da höre 'Sie haben mir so geholfen' oder 'Es könnte mir noch viel schlimmer gehen. Mit der Brustprothese fühle ich mich wieder sicher und als ganzer Mensch', also wenn ich solche Sätze höre, bin ich glücklich. Denn es ist mir klar, wie schwierig das für viele Frauen ist, ihre Schwellenangst zu überwinden und überhaupt das Geschäft zu betreten."

Kleine Brüste, grosse Brüste

Ich merke, ich muss fast keine Fragen stellen. Frau Herzog weiss, was sie mitteilen will. Sie ist mit ihrem ganzen Wesen dabei und hat viel über ein tabuisiertes Thema zu berichten. Schon das riesige Lager von mehreren Hundert *unterschiedlichen* Brustprothesen beweist, dass es ihr auf keinen Fall um die Vertretung ausschliesslich einer Firma geht. "Ich möchte ein möglichst weitgefächertes Sortiment haben, jede Exotenform ist mir willkommen, damit ich für jede Frau, die zu mir kommt, die optimale Brust finde. Deshalb will ich mich niemals an eine Firma binden, eine Monokultur vertreten und mein Sortimentsangebot damit einschränken. Nur durch die optimale Vielfalt können dann die Frauen ihren Körper als Ganzheit wieder erleben und sind zufrieden mit meinen Diensten. Die Frauen kommen dann immer wieder. Denn der Körper verändert sich, die Frauen werden älter, falls der Krebs rechtzeitig erkannt worden ist, und das eigene Gewebe altert mit. Also muss auch die Brustprothese verän-

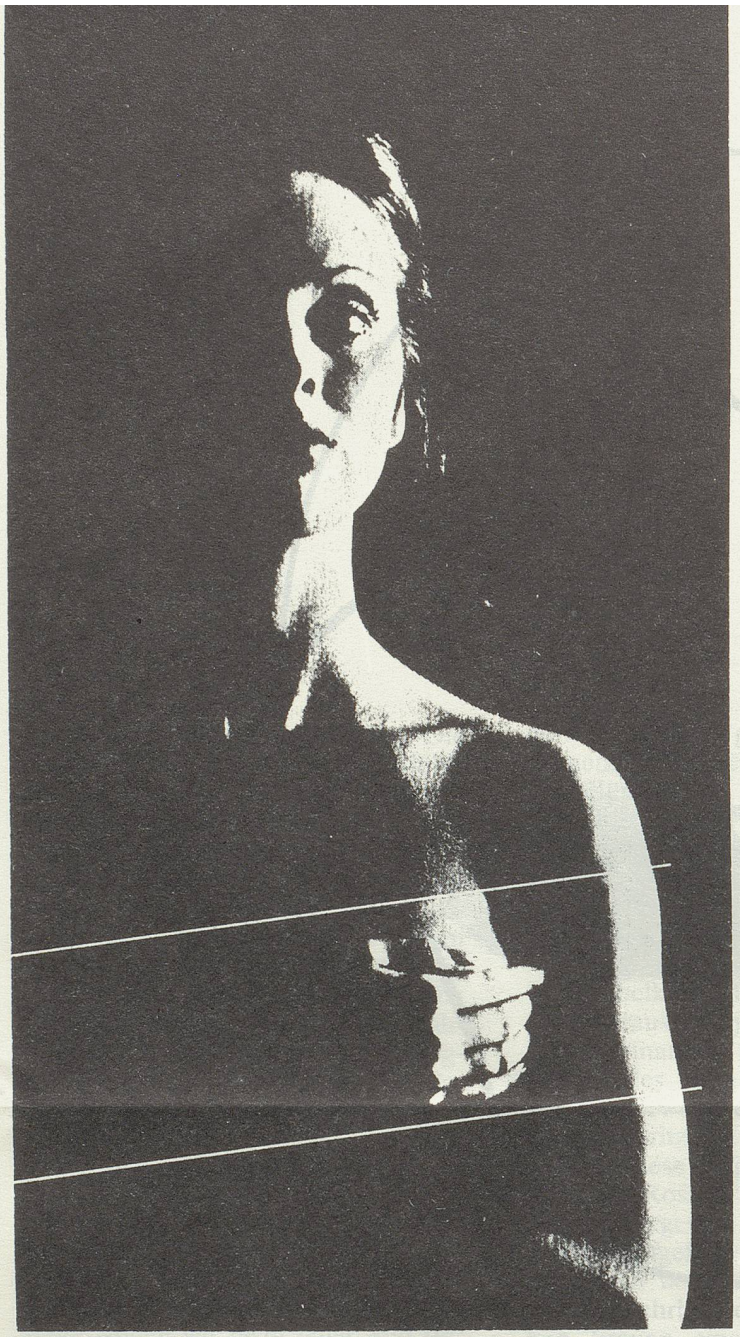


dert werden, sie wird der erhaltenen Seite vollkommen angeglichen. Nur so macht der Fremdkörper im BH-Körbchen die Frau nicht nervös, sie kann sich ganz natürlich und ungehindert bewegen und ein normales Leben in der Öffentlichkeit führen. Sie kann sogar Schwimmen, Tennis spielen oder andere Sportarten ausüben. Selbstsicherheit ist das, was die brustoperierten Frauen häufig wiedergewinnen müssen."

Erst beim Anblick des riesigen Brustprothesenlagers wird mir so richtig tief bewusst, dass nur die ausgesuchtesten Moulin-Rouge-Tänzerinnen ähnlich gewachsene Brüste nach einem männergefälligen Wunsch-Einheitsmuster haben. Der Rest der weiblichen Bevölkerung weist offenbar die unterschiedlichsten Brustformen und Brustgrössen auf. Zum Körperbau kommt noch der jeweils unterschiedliche, je nach Tumorlage erfolgte Operationsschnitt. Mal wird die ganze Brust entfernt, mal nur ein Teil, mal reicht der Einschnitt bis in die Achselhöhle. Die eine Frau hat Fettpölsterchen, die einen anderen Prothesenansatz erfordern als bei schlanken Patientinnen. Hier eine runde, hier eine ovale, hier eine herzförmige oder eine flache Brust, hier muss die Brust schwer herunterfallen, dort wieder voll bleiben. Wichtig für die Körperhaltung ist auch die Symmetrie und die gleichmässige Gewichtsverteilung. Es muss darauf Rücksicht genommen werden, dass die Frau meinstens einen Fremdkörper, in diesem Fall die Brustprothese, schwerer empfindet als das Lebendgewicht. Gelegentlich wird bei der Brustoperation gleich auch noch am gesunden Busen eine Korrektur vorgenommen, wenn z.B. die verbleibende Brust zu schwer wäre und als Pendant eine zu grosse und als Fremdgewicht zu belastende Brustprothese erfordern würde.

Wo die Medizin versagt

"Die grösste Genugtuung erlebe ich", sagt Frau Herzog, "wenn mir eine meiner Kundinnen sagt: 'Jetzt bin ich wieder genau wie früher. Ich kann wieder unbeschwert unter die Menschen gehen.'" Frau Herzog erinnert sich an die unterschiedlichsten Kundinnen. "Wissen Sie, gerade diese menschliche Betreuung neben der technischen Beratung und Dienstleistung ist befriedigend und belastend zugleich. Das nehme ich mit bis ins Bett. Ich erfahre Schicksale, trete irgendwo ziemlich hautnah ins Leben dieser Frauen, werde zu ihrer Verbündeten, zu ihrer Vertrauensperson. Mit einigen teile ich so manche Freude, einige begleite sich sogar bis zum Tod. Manche besuche ich auch im Spital. Auch das sehe ich als einen Teil meiner Aufgabe. Die Frauen haben mir ihr Vertrauen ge-



schenkt, ich bin ihnen diese Verbundenheit schuldig."
Ich merke, wie mir diese Frau mit ihrer Überzeugung Eindruck macht, wie ich ihren ganzheitlichen Einsatz und ihr Engagement bewundere. Da spricht keine gewinnstrebende Geschäftsfrau, da sitzt mir eine menschlich engagierte Frau gegenüber, die eine wichtige gesellschaftliche Funktion übernommen hat, die bis jetzt tabuisiert worden ist. Täglich kommen 8 – 9 Kundinnen mit Problemen oder Wünschen, die Brustprothesen betreffen, in den Laden.
Dort, wo SozialarbeiterInnen überfordert sind, dort, wo Ärzte praktisch immer ihre Verantwortung weiterschieben, da dieser Bereich ihre Fachkompetenzen überschreitet, sind Frauen wie Trudi Herzog die rettenden Instanzen in Menschengestalt. Leider wissen die meisten Ärzte viel zu wenig über diesen Bereich der Brustkrebs-Nachbetreuung. Sie werden auf diesem Gebiet gar nicht geschult, ihr Wissen und Interesse beschränkt sich meist nur auf den technisch-medizinischen Teil der Therapie. Dann delegieren die Ärzte weiter an die überforderten Sozialarbeiterinnen. "Eine bessere Zusammenarbeit wäre gelegentlich von Vorteil", äussert Herr Herzog, Leiter des Sanitätsfachgeschäftes, seine Wünsche: "Die Ärzte schieben die Verantwortung an uns weiter, oft ohne entsprechende konkrete medizinische Informationen."

Da begegnen wieder verschiedene Berufsstände einander, ohne tatsächliche Zusammenarbeit zu üben. Auf der anderen Seite, denke ich, wird eben dem hierarchischen Standesdünkel, den immer noch so mancher Arzt ausstrahlt, durch Kompetenzverteilung ein Riegel vorgeschoben. Frau Herzog wirkt auf diesem Gebiet in ihrer bescheidenen Art sehr selbstsicher. "Wenn ich Fragen habe, kontaktiere ich den Arzt. Sonst liegt es an mir, meine Kenntnisse zu gebrauchen und den Vorteil zu nutzen, als mitfühlende Frau meinen Kundinnen entgegenzutreten.

Rund um den Globus – auf der Suche nach einer neuen Brust

"Ich habe Kundinnen aus der ganzen Welt", erzählt die Geschäftsfrau. "Die Basler Grenze ist ziemlich weit überschritten, obwohl nur schon in Basel mehrere solche Läden existieren. Es kommen Frauen aus der ganzen Schweiz, aus Luxemburg, von Baden-Baden oder Mailand, aber auch gelegentlich, wenn sich etwas herumspricht z.B. aus der Tschechoslowakei, aus Kenya, Brasilien und Argentinien. Eine Geschichte ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Eine Frau kam zu mir mit der Bitte, für eine schwarze Freundin aus Kenya eine Brustprothese in Abwesenheit der Operierten anfertigen zu lassen. Da haben wir dann Fotos dieser Frau zur Verfügung gehabt, aber es war schwierig, sich nur auf diese ungenauen Angaben stützen zu müssen. In der BRD, wo eine Firma Brustprothesen nach Mass herstellt, wurde dann diese dunkle Brustprothese angefertigt. Ich hörte später, dass sie grosse Freude bereitet hatte und dass sie passte. Aber das sind Einzelfälle. Die meisten brustoperierten Frauen in den Drittweltländern können sich natürlich eine Brustprothese niemals leisten. Dort bleiben Brustprothesen ein Privileg der begüterten Schicht.
Und bei uns? Interessanterweise haben ältere Frauen oft mehr Probleme, die neue Körpersituation zu akzeptieren als jüngere. Obwohl es paradox tönt, sagen sie dann gelegentlich: 'Dass mir das noch in meinem Alter begegnen musste.'" Frau Herzog verurteilt aber keine Verhaltensweise. "Ich muss manchmal abwarten, darf mich der Kundin nicht aufdrängen. Gerade heute kam eine ältere Frau, die sich nur nach Unterwäsche erkundigte, ziemlich schroff die Frage nach einer Brustprothese von sich wies und erst nach einer halben Stunde, nachdem die ersten Hemmungen und Ängste abgelegt waren, dann von selbst nach einer Brustprothese fragte. In solchen Fällen warte ich ab. Die Frau darf sich nicht gedrängt und überredet fühlen. Es ist ja ihr Körper, aber auch ihre Angst. Und die kann ich dann abbauen helfen, indem ich einen Service ganz nach den Bedürfnissen der jewei-

ligen Frau leiste. Die abweisende Frau von heute Morgen konnte am Ende wieder lächeln und verliess sehr gelöst das Geschäft. Obwohl mein Lager so umfangreich ist, versprach ich ihr, ein besonderes Modell bis in wenigen Tagen kommen zu lassen. Ich weiss, welche Kleinigkeit dann noch zu einer perfekten Brustergänzung nötig ist. Inzwischen habe ich natürlich grosse Erfahrungen. Die Frauen sollen mein Engagement spüren und sich auf mich verlassen können."

Ein Idealfall? Es gibt sicher noch andere dieser Art, etwa die Geschäftsleiterin einer bundesdeutschen Firma, die auch Einzelanfertigungen macht und immer wieder nach Verbesserungen auf dem Gebiet strebt. Diese Firma gibt ihre Erfahrungen auf Seminarveranstaltungen weiter.

Unterwäsche und Badekleider

Neben der Beratung und dem Verkauf der einzelnen Brustprothesen bieten Frau Herzog und ihre Tochter, Claudia Degen, eine weitere wichtige Dienstleistung an. Die Kundinnen können ihre eigene Wäsche bringen, die mit einer Einlagetasche für die Brustprothese präpariert wird. Zudem liegt ein vielfältiges Unterwäsche- und Badekleidersortiment bereit.

"Wir haben bereits 3-4mal eine Badekleider-Modeschau durchgeführt, die auf grosses Interesse gestossen ist. Jedesmal kamen etwa 400 Leute, die den 6 einst selber betroffenen Frauen während 1 1/2 Stunden mit Begeisterung zugeschaut haben. 50-60 Badekleider haben wir jeweils vorführen lassen, ausgewählt aus unserem Grossangebot. All die Badekleider gibt es in der Regel auch in normaler Anfertigung, so dass sie nicht als Prothesenhalter auffallen."

Wer übernimmt die Kosten?

Ich frage nach den Kosten einer Brustprothese. Bei Frau Herzog gibt es keine Kostenunterschiede, denn die würde sie als ungerecht erachten, wenn eine Frau eben nicht die gängige Form benötigt, sondern eine sehr seltene Spezialanfertigung. Die Firmen haben unterschiedliche Preise, bei Trudi Herzog kostet eine Seite Fr. 385.—. Alle zwei Jahre bezahlt die Invalidenversicherung Fr. 400.—. Dies gilt für Frauen unter 62 Jahren. Erst seit Januar 1989 leistet auch die AHV für Frauen im Pensionsalter einen Beitrag von Fr. 350.—, so dass die Kundin bei Bedarf nur Fr. 35.— aus der eigenen Tasche beitragen muss. Früher wurden Frauen, die das Erwerbsalter überschritten haben, diskriminiert.

Meine anfängliche Scheu vor dem fast makaberen Frankensteinschen Körperteil-Ersatzlager ist während des Gesprächs verschwunden. Als frühere kaufmännische Angestellte verbindet heute Trudi Herzog ihr Kauffrauenwissen mit einer sozialen und psychologischen Tätigkeit, die weit hinausgeht über die Verkaufs- und Beratungsfunktion. Die Berufs- und Privatfrau Trudi Herzog steht jeder Kundin mit Offenheit, Einfühlungsvermögen und Vertraulichkeit gegenüber, manchmal sogar mit Freundschaft. Die bewundernswerte Mischung aus Wissen und Gefühl geben so mancher ratsuchenden Frau ihre Selbstsicherheit zurück. ●

Katka Räber-Schneider

Geb. 1953 in der CSSR, 1968 Emigration in die Schweiz. Studium von Slavistik, Germanistik und Literaturkritik in ZH, Lic.phil.I. Seitdem journalistisch und literarisch freischaffend (Zeitungen, Zeitschriften, Rundfunk, Bücher). Seit 1985 in der Redaktion der Emanzipation. Einige lange Auslandsaufenthalte (Tunesien, BRD, DDR, Kanada...). Mutter von zwei kleinen Kindern.